



Geöffnet: Das Posthotel Löwen in Mulegns zeigt sich von aussen in desolatem Zustand.

Bilder Gian Ehrenzeller/Keystone



Jugendstil: Im Innern ist es überraschend gut erhalten; etwa hier der alte Speisesaal.

Die Zukunft des «Löwen» in Mulegns soll die Vergangenheit sein

Wie viele Ideen hat es nicht schon für die Rettung des historischen Posthotels Löwen an der Julierstrasse gegeben. Realistisch war kaum eine. Jetzt hat man eine Stiftung gegründet. «Histourismus» heisst das neue Konzept. Das allein bringt aber noch kein Geld.

von Ruth Spitzenfeil

Die meisten kennen das Hotel vom Vorbeifahren. Hat man in Mulegns die kniffligste Engstelle auf dem Weg zum Julier passiert, verbreitert sich die Strasse zu einem kleinen Platz. Hier hielten einst die Postkutschen, um mehr Pferde für den steilen Anstieg zur Passhöhe vorzuspannen. «Hotel Löwe» heisst es in verblichener Schrift hoch über der Eingangstüre. Verwitterte Fensterläden, abgebröckelter Putz – viele glauben, das Haus sei verlassen, wie schon so einige, die man vorher auf der Route gesehen hat. Doch jeden Tag der Woche ausser dienstags und im November stellt die 80-jährige Donata Willi ihre Werbetafel vor die Tür. Darauf tut sie kund, dass sie immer noch da ist, dass man in der blitzsauber aufgeräumten Wirtsstube immer noch einen Kaffee oder ein kaltes «Plättli» mit einheimischen Spezialitäten bekommt.

Immer nur eine Nacht

Am Beispiel des Posthotels Löwen in Mulegns könnte man die Tourismusgeschichte des Kantons nacherzählen. In der heutigen Form erbaut wurde es 1870, als der Verkehr über den Julier im Zuge des ersten Booms im Oberengadin immer mehr zunahm. Es war ein typisches Etappenhotel. Die noblen Herrschaften, wie etwa die Urgrossmutter der heutigen englischen Köni-

gin, stärkten sich, und blieben für eine Nacht. Das Geschäft lief glänzend; 1897 wurde ein Anbau mit einem prächtigen Speisesaal und weiteren Zimmern errichtet. Da kündigte sich der Niedergang allerdings schon an. Denn mit der Fertigstellung der Albula-Bahnstrecke 1903 brach die Julierpost nahezu vollständig zusammen. Doch der «Löwen» hielt durch, und langsam begann man, von dem auch im Oberhalbstein keimenden Ferientourismus und der Vermarktung von Mulegns als «Luftkurort» zu profitieren. Donata Willis Vater pachtete das Hotel 1932 und kaufte es 1950.



Immer noch da: Die 80-jährige Donata Willi betreibt das Hotel heute im Alleingang.

Zuerst liessen es sich die Ingenieure und Bauführer des Marmorera-Staudamm-Projekts darin gutgehen und später bekam man reichlich ab von den Skitouristen, die in Bivio und Savognin keinen Platz mehr fanden. Da arbeitete Donata Willi schon lange mit im Hotel – neben der Mutter und fünf Geschwistern. Seit im Jahr 2000 ihr Bruder Reto, der als Koch des Hotels lange noch die feinen Forellen aus der Julia zubereitet hatte, altershalber ausschied, hält sie nun allein die Stellung. Fünf Zimmer hat sie noch zu vermieten, aber kein Nachtessen anzubieten.

Zauberhaftes Innenleben

Viele, die heute neugierig das Haus betreten, staunen, wie gut das Innere im Gegensatz zur maroden Fassade erhalten ist. Zauberhafte Jugendstil-Deckengemälde, gemusterte Fliesen- und Parkettböden, vom Zahn der Zeit kaum angegriffene Blumentapeten, Möbel von der Belle Epoque bis zur frühen Moderne. Hier sei die Zeit stehen geblieben, heisst es dann gerne.

Genau das ist leider das Problem – und die grosse Chance, wie Andrin Willi, der Sohn von Reto Willi, meint. Der gelernte Hotelfachmann und heutige Chefredaktor des Gourmet-Magazins «Marmite» hat jetzt einen wichtigen Schritt unternommen, um dem «Löwen» eine Zukunft zu ermöglichen.

Die Idee einer Stiftung war vor zehn Jahren schon einmal aufgetaucht. Da hatte sich Vera Weber für das Haus begeistert. Die Tochter des bekannten

Umweltaktivisten Franz Weber stellte sich eine Zukunft vor, wie sie ihr Vater einst dem «Grandhotel Giessbach» im Berner Oberland mit einer schweizerweiten Sammelaktion verschafft hatte. Man braucht sich aber nichts vorzumachen: Trotz zauberhaftem Interieur hat der «Löwen» in Mulegns nicht das Kaliber eines «Giessbach» – und vor allem nicht dessen Lage. Auf jeden Fall verlief Webers Anlauf im Sande.

An Interesse an dem Haus mangelte es aber auch danach nicht. Der Bündner Heimatschutz engagierte sich stark. Dessen Leiterin Ludmila Seifert verfasste eine gewichtige Dokumenta-

wurde wieder gemeldet, die Rettung sei möglich. Andrin Willi zog auch vertriebene Hotelmacher bei, etwa den mit seinem «Teufelhof» in Basel so erfolgreichen Raphael Wyniger oder Adrian Stalder, der das «Saratz» in Pontresina wieder in Schwung gebracht hatte.

Alles lief darauf hinaus, dass die Zukunft des «Löwen» in seiner Vergangenheit liege, dass die Nische, in der es Erfolg haben könne, der «Histourismus» sei. Es gehe darum, ein Angebot für kulturbeflissene Leute zu schaffen, die gerne zurück in der Zeit reisen. Willi ist überzeugt: «Das ist ein interessantes und ein interessiertes Publikum.» Diese Gäste mögen es vielleicht authentisch, wollen aber trotzdem heutigen Komfort. Dafür ist der Investitionsbedarf rund sieben Millionen Franken.

Damit steht die Stiftung ganz am Anfang ihrer Arbeit. Jetzt geht es darum, Bekanntheit zu erlangen und eine Finanzierung auf die Beine zu stellen. Fragt man Donata Willi, wo sie sich in dem Prozess sieht, zögert sie keinen Moment: «Wenn es eine gute Lösung für das Hotel gibt, gehe ich lieber heute als morgen.»

«Wenn es eine gute Lösung für das Hotel gibt, gehe ich lieber heute als morgen.»

Donata Willi

Hotelière des «Posthotel Löwen»

tion. Eine notfallmässige Abdichtung des Flachdaches am Anbau wurde bezahlt. Ebenso eine Machbarkeitsstudie finanziert, ob man hier etwa ein Sozialprojekt unterbringen könnte. Dann kamen die Studenten. Zuerst die Abschlussklasse in Architektur der Universität Liechtenstein, später diejenigen der Schweizerischen Hotelfachschule in Luzern beschäftigten sich mit dem Hotel, entwickelten Ideen und präsentierten Businesspläne. Jedesmal

Eine schrecklich lebenswerte Familie

Der Amerikaner Michael McKeever weiss, wie man Komödien schreibt, in denen die Knalleffekte sitzen. In der Klibühni in Chur hat man sein Gute-Laune-Stück mit Herz und Geschmack auf die Bühne gebracht.

von Ruth Spitzenfeil

Da meint die hübsche Gilian (Leonie Bandli) doch tatsächlich, einen guten Fang gemacht zu haben, als sie sich den einsam reisenden Avery (Dominic Hartmann) an Land zog. Jetzt stellt der junge Mann seine Verlobte der Familie vor. Und die entpuppt sich als seltsam, sehr seltsam. Zusammen mit Gilian wird das Publikum in «37 Ansichtskarten» von einer Überraschung zum nächsten Knalleffekt geschickt. Schreckliche Dinge passieren dauernd in dieser Familie, aber alle leben offen-



Etwas verrückt: Mutter Evelyn (links)

schockiert Averys Verlobte. Bild Theo Gstöhl

bar ganz wunderbar damit – oder leugnen es auf die lebenswürdigste Art und Weise.

Die Komödie von Michael McKeever, welche am Dienstag in der Klibühni in Chur ihre Premiere hatte, ist ein glänzendes Beispiel für das perfekte Gefühl für Timing, welches die guten amerikanischen Bühnenauteure haben. Krishan Krone hat das muntere Stück mit sicherem Geschmack inszeniert und die Gegebenheiten des zweistöckigen Innenhofs, wo die Aufführung stattfindet, mit Geschick in die Handlung eingebaut. Als goldrichtig erwies sich der

Kunstgriff, die Frauenrollen von Männern spielen zu lassen – und umgekehrt. Christian Kaiser und Nikolaus Schmid als Mutter und Tante zeigten sich in köstlicher Spiellaune und Joos Risch als untote Grossmutter war sowieso eine Nummer für sich. Ein herrliches Vergnügen.

«37 Ansichtskarten». Vorstellungen täglich von Mittwoch, 6., bis Sonntag 10. September, sowie von Dienstag, 12., bis Donnerstag, 14. September. Dernière Samstag, 16. September. Jeweils um 20.30 Uhr, Klibühni Chur.

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

Barry Seal - Only in Amerika - Thriller über den Piloten und Schmuggler Barry Seal, der vom CIA angeheuert wird, um Drogenkartelle zu unterwandern. Mit Tom Cruise.
16.00, 18.30, 21.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 - 081 258 32 32

My Cousin Rachel - Der Edelmann Philip verliebt sich in Rachel, die Mörderin seines geliebten Cousins.
18.30 E/d ab 12 J.

Jugend ohne Gott - Eine Schülerin wird tot im Wald aufgefunden, der Lehrer begibt sich auf Spurensuche.
18.30 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Aktiv ins Alter - Eine packende Story von glühenden alten Eisen mit grauen Haaren, bei denen das normale Altwerden nur Nebensache ist.
18.45 Dialekt ab 8 J.

Killer's Bodyguard - Ein junger Fluchtwagenfahrer, der für den Gangsterboss Doc arbeitet, möchte für seine grosse Liebe aus dem Geschäft aussteigen.
20.45 Deutsch ab 16 J.

The Promise - Eine Liebesgeschichte in Konstantinopel vor dem Hintergrund des Völkermords an den Armeniern.
20.45 E/d ab 12 empf 14 J.

Atomic Blonde - 1989: «Glasnost» und «Perestroika» bringen die Mauer zu Fall. Topagentin Lorraine soll in Berlin Informationen beschaffen.
21.00 Deutsch ab 16 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.